

Aus gewachsenen Strukturen entstanden : Entwicklung der Spitex-Dienste in Weisslingen

Autor(en): **Linsi, Gerda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **5 (1997)**

Heft 1: **Spitex im steten Wandel : neue Anforderungen an Personal und Trägerschaft**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus gewachsenen Strukturen entstanden

Entwicklung der Spitex-Dienste in Weisslingen

Was in der Stadt fast alltäglich erscheint, stellt in ländlichen Regionen des Kantons oft eine Novität dar. Am Beispiel der Entwicklung der Spitex-Dienste im Zürcher Oberländer Dorf Weisslingen zeichnet Gerda Linsi die Entstehungsgeschichte von Krankenpflegeverein und Hauspflegeverein nach und zeigt die spätere Fusionierung dieser Dienste zur heutigen Spitex auf. Die Veränderungen, die vor allem das KVG gebracht hat stellen hohe Anforderungen an Vorstand und Mitarbeiterinnen. Sie nehmen die Herausforderungen tatkräftig an und blicken entsprechend zuversichtlich in die Zukunft.

Die Gemeinde Weisslingen liegt am nordöstlichen Rande des Zürcher Oberlandes, dem Tösstal zugewandt. Landwirtschaft und Textilindustrie prägten jahrzehntelang das Leben im Dorf. Wer in der Gemeinde keinen Arbeitsplatz fand, pendelte in die Industriestadt Winterthur; die verkehrsmässige Erschliessung des Dorfes war darauf ausgerichtet. Die Chronik erwähnt ab 1925 erste regelmässige Postautokurse zwischen Pfäffikon und Kollbrunn, die Anschluss an die Tösstallinie boten.

Für die ärztliche Betreuung war man auf die Nachbargemeinden angewiesen. Aber schon sehr früh, 1911, wurde ein Krankenpflegeverein gegründet mit dem Zweck, «eine geschulte Krankenpflegerin einzustellen», wie die Chronik vermeldet. Der Krankenpflegeverein sorgte auch dafür, dass ab 1946 ein Arzt aus der Nachbargemeinde Illnau zweimal pro Woche Sprechstunde hielt im Dorf. 1956 zog ein Arzt nach Weisslingen und eröffnete seine Praxis. Die Dienste der Gemeindekrankenpflege waren auf Weisslingen beschränkt, bis 1971 auch die Nachbargemeinde Kyburg der Organisation beitrug.

Gründung des Hauspflegevereins 1958

Auf Initiative des damaligen Pfarrers Werner Kaiser entstand 1958 der Hauspflegeverein. Schon zwei Jahre vor der offiziellen Vereinsgründung hatte eine Hauspflegerin ihre Arbeit aufgenommen. Kyburg schloss sich 1991 dem Hauspflegeverein ebenfalls an. Bislang hatte sich die Gemeinde mit den Diensten der ländlichen Familienhilfe behelfen können. Die politischen Gemeinden Weisslingen

und Kyburg leisteten im Verhältnis von Einwohnerzahl und erbrachten Pflegestunden eine Defizitgarantie.

Die Vereine arbeiteten von einander unabhängig, was Anstellung von Mitarbeiterinnen, Rechnungsführung, Bestimmung der Mitgliederbeiträge und Entschädigung für Pflegeleistungen, Einholen von Subventionen und Gemeindebeiträgen betraf. Die Mitglieder des Vorstandes, grösstenteils Frauen, leisteten ihren Dienst – wie lange Zeit üblich – gratis. Erst in den letzten paar Jahren wurden sie mit Sitzungsgeldern und einer zusätzlichen Entschädigung bedacht.



Foto: Urs Walder, Zürich

Veränderungen in der Gemeinde Weisslingen

Im Laufe der letzten zweieinhalb Jahrzehnte wandelte sich das Gesicht der Gemeinde. Die Einwohnerzahl ist heute in Weisslingen auf rund 2800 Einwohner angestiegen, verteilt auf 1090 Haushaltungen. Das bäuerliche Element ist viel kleiner geworden. Bauernbetriebe sind fast nur noch in den Aussenwachen Theilingen, Lendikon, Neschwil und Dettenried vorhanden. Die Textilindustrie ist aus dem Dorf verschwunden. Inzwischen haben ein zweiter Arzt und ein Zahnarzt ihre Praxen eingerichtet. Neue Quartiere sind entstanden und Leute zugezogen, deren Arbeitsplätze in Winterthur, Zürich, Kloten, Pfäffikon, Wetzikon oder in noch weiterer Umgebung liegen. Die Bevölkerung ist altersmässig gut durchmischt. Rund ein Zehntel aller Einwohnerinnen und Einwohner sind im Rentenalter. Seit dem Bestehen des Zürcher Verkehrsverbundes hat Weisslingen auch stündliche Bus- und daran anschliessende Bahnverbindungen Richtung Winterthur und Zürich.

Auch die Bedürfnisse ändern sich

Mit der Bevölkerungsstruktur änderten sich zum Teil die Bedürfnisse, die an die beiden Organisationen Krankenpflege und Hauspflege/Haushilfe herangetragen wurden. Das Verständnis für zwei nebeneinander existierende, ähnliche Aufgaben erfüllende Vereine war im Schwinden begriffen. Gleichzeitig kamen auch von aussen her Anstösse, einen Zusammenschluss vorzunehmen. Das Bundesamt für

Sozialversicherung wünschte gar ganze Regionen übergreifende Organisationen. Die Kantonalverbände der Gemeindegrenzenpflege- und der Hauspflegevereine boten Informationsanlässe an zum Thema «Zusammenschluss». Die Vorstände beider Vereine nahmen diese Gedanken auf. Eine Zusammenarbeit hatte insofern schon bestanden, als dass seit 1988 die Mitgliederversammlungen gemeinsam durchgeführt und Informationen über die wichtigsten Vereinsgeschäfte ausgetauscht wurden. Um den Sonntagsdienst in der Gemeindegrenzenpflege gewährleisten zu können, besteht seit langem ein Vertrag mit den Spitex-Diensten der Nachbargemeinde Russikon.

Vorbereitungsarbeit für eine neue Organisation

Anfangs 1993 fanden sich die Vorstandsmitglieder beider Vereine zu zwei gemeinsamen Sitzungen zusammen. Das Ziel sollte sein: Auflösung der bestehenden Vereine und Zusammenschluss zu einer neuen Organisation, Vereinfachung der Strukturen gegen aussen, indem beispielsweise unter derselben Telefonnummer zu festgelegten Zeiten die Hilfe von Krankenpflege und der hauswirtschaftlichen Dienste abgerufen werden können. Eine Arbeitsgruppe sollte die nötigen Vorarbeiten dazu leisten. Beide Vorstände waren darin vertreten, dazu die künftige Einsatzleiterin, eine Gesundheitsschwester. Als auswärtiger, neutraler Berater wirkte René Ehrensperger, Leiter der Pro Senectute-Regionalstelle Oberland, Wetzikon, mit. Sein grosses Fachwissen in diesem Bereich kam uns sehr zustat-

Partnerschaft mit alten Menschen. Machen Sie mit!



**PRO
SENECTUTE**
KANTON ZÜRICH

Forchstrasse 145 · 8032 Zürich

Postcheck-Konto 80-6447-2

- Ich möchte die Arbeit von Pro Senectute Kanton Zürich unterstützen. Senden Sie mir Unterlagen.
- Senden Sie mir gratis Informationen über Beratungsdienst und Lebenshilfen.
- Senden Sie mir gratis den Veranstaltungskalender «Alter + Sport» für die Städte Zürich und Winterthur.
- Ich bestelle gratis die neue Infobroschüre «Anregungen zum Testament».

Name _____

Vorname _____

Firma _____

Strasse, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen! Talon bitte senden an

Pro Senectute Kanton Zürich, Postfach, 8032 Zürich

ten. Die Gemeinderäte von Weisslingen und Kyburg wurden frühzeitig orientiert. Sie begrüßten das Vorhaben sehr. Das zeitliche Ziel bestand in der Neugründung des Spitex-Vereins Weisslingen-Kyburg auf den 1. Januar 1995.

Weichen für die Spitex gestellt

Die Arbeitsgruppe erledigte ihre Aufgabe in 13 Sitzungen, verteilt auf rund eineinhalb Jahre. Die neuen Vereinsstatuten wurden formuliert. Mit beiden politischen Gemeinden wurde eine Vereinbarung erarbeitet, nach welcher der Spitexverein mit der Erfüllung der spitalexternen Kranken- und Gesundheitspflege gemäss kantonalem Gesundheitsgesetz betraut wird. Ganz wichtig war auch, dass die Vereinbarung den Grundsatz der Kostenbeteiligung festhielt, das heisst, dass die bisher gewährte Defizitdeckung auf den neuen, ebenfalls privatrechtlich organisierten Verein übertragen wurde. Um dies zu erreichen, waren intensive Verhandlungen mit den Gemeinderäten notwendig. Für die künftige Einsatzleiterin galt es, die Einsatzkriterien für alle drei Dienstzweige Krankenpflege, Hauspflege und Haushilfe festzuhalten. Ein Arbeitspapier der Pro Senectute bot die Grundlage dazu. Als letztes musste die Gründungsversammlung, die am 10. November 1994 stattfand, vorbereitet werden.

Der neue Verein

Der Spitex-Verein Weisslingen-Kyburg nahm seine Arbeit wie vorgesehen am 1. Januar 1995 auf. Der Bevölkerung wurde er mit Berichten in der Presse und an der Gewerbeausstellung im Winter 1995 mit Prospekten und einem neuen Logo vorgestellt. Jetzt hat der Verein die ersten beiden Betriebsjahre hinter sich. Die pflegerischen und hauswirtschaftlichen Dienste sind nach wie vor sehr gefragt. Für das erste Jahr ergaben sich rund 4700 Pflegestunden, ziemlich gleichmässig auf alle Dienste verteilt. Von den 56 Patienten, die 1995 durch die Krankenpflege betreut worden sind, waren 48 im Rentenalter. Bei den hauswirtschaftlichen Hilfeleistungen ist das Verhältnis ähnlich. 37 Haushaltungen wurden bedient, in zwei Dritteln davon lebten Menschen im AHV-Alter.

Zusammengerechnet verfügt der Verein über nicht ganz vier Vollzeitstellen. Alle Mitarbeiterinnen arbeiten in Teilzeit. Die knapp 200 Stellenprozente bei der Krankenpflege teilen sich vier Pflegerinnen. Bei den hauswirtschaftlichen Diensten sind es zwei festangestellte Mitarbeiterinnen und eine Anzahl auf Abruf im Stundenlohn verfügbare Frauen, die die restlichen Stellenprozente ausfüllen.

Im Jahresbericht über das erste Betriebsjahr hält die Präsidentin Heidi Keller-Burri fest, dass der Start

durchaus gelungen sei. Vorstand und Mitarbeiterinnen seien zwar stark gefordert durch Veränderungen, die das Krankenversicherungsgesetz, die neue Kostenaufteilung zwischen Krankenkassen und Patienten und schliesslich die vom Bundesamt für Sozialversicherungen veränderten Beitragsleistungen mit sich gebracht hätten, doch könne man mit Zuversicht in eine weitere Zukunft blicken.

Das erste Betriebsjahr: Veränderungen

Trotz Umstrukturierung wurde kein Stellenabbau vorgenommen. Die Zahl der stundenweise beschäftigten Arbeitnehmerinnen im hauswirtschaftlichen Dienst vergrösserte sich. Der Vorstand des Vereins setzte sich aus vier bisherigen und einem neuen Mitglied zusammen, was einen guten Übergang ergab.

Die Einsatzleiterin war neu auch für die hauswirtschaftlichen Dienste zuständig. Das bedingte am Anfang ziemlich häufige Besprechungen mit den Mitarbeiterinnen und den zuständigen Vorstandsmitgliedern, bis sie sich ganz in ihre Aufgabe hinein gefunden hatte.

Der Kassierin erwuchs durch die Lohnabrechnungen, vorab jener der stundenweise Beschäftigten, recht viel Mehrarbeit. Gleichzeitig wurde auch die Personalvorsorge neu geordnet.

Der Gesamtvorstand hatte sich durch zahlreiche neue Vorschriften durchzuackern im Zusammenhang mit den Veränderungen, wie sie das neue Krankenversicherungsgesetz mit sich brachte.

Im Gespräch erwähnte die Präsidentin Heidi Keller-Burri auch die immerwährende Notwendigkeit der Information der Bevölkerung betreffend Leistungs- und Einsatzmöglichkeiten der Spitexdienste, um Missverständnissen zuvorzukommen. Negative Rückmeldungen, die die Neuorganisation betreffen, sind keine bekannt.

*Gerda Linsi
8484 Weisslingen*



Foto: Urs Wälder, Zürich